

---

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**  
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris  
(Institut historique allemand)  
Band 6 (1978)

DOI: 10.11588/fr.1978.0.49147

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

stellungen von Räumlichkeit, Raum (*spatium*), die nach Henryk SAMSONOWICZ (La conception de l'espace dans la cité médiévale, S. 163–172) insbesondere durch Konzeptionen der »culture urbaine« geprägt wurden.

Martin HEINZELMANN, Paris

Agiografia altomedievale. Testi a cura di Sofia BOESCH GAJANO, Bologna (Società editrice il Mulino) 1976, 304 S.

Baudouin DE GAIFFIER, Recueil d'hagiographie. Publié à l'occasion du 80<sup>me</sup> anniversaire de l'auteur, avant-propos par Dom Jean Leclercq, Bruxelles (Société des Bollandistes) 1977, s. pages (Subsidia hagiographica, 61).

Zu den wissenschaftlichen Bereichen, denen die Zeitschrift FRANCIA eine besondere Beachtung schenkt, gehört u. a. der der Hagiographie, vgl. etwa Band 1, S. 27–44, 966–969; Band 4, S. 89–105; Band 5, S. 1–26, 639–671, 741–752, 894–898, im vorliegenden Band S. 610–615. Entsprechend werden die beiden oben im Titel angegebenen Bände hier angezeigt, obwohl sie Texte bieten, die an anderer Stelle bereits gedruckt vorliegen. Gerade Sammelbände aber haben einen nicht zu unterschätzenden Stellenwert für das Fachgebiet, zu dem sie Texte zusammenstellen: In gewissem Maße läßt sich aus ihnen die Nachfrage nach solchen Texten ablesen und damit auch weitgehend das Interesse an dem jeweiligen Forschungsgegenstand.

In diesem Zusammenhang ist der Band von S. B. G. zu sehen, der neun Aufsätze aus den verschiedensten Bereichen der Hagiographie in erster Linie für das italienische Publikum zusammenstellt (die ursprünglich nicht in italienischer Sprache verfaßten Beiträge wurden von S. B. G. selbst, von Francesca Boesch und Elisa Ranucci übersetzt).

An der Spitze der Sammlung steht zweifellos zu Recht der Beitrag eines Bollandisten, nicht zuletzt als Ausdruck des überragenden Beitrags, den seine Société seit dem 17. Jahrhundert für die Erforschung der hagiographischen Quellen geleistet hat. In der langen Reihe der gelehrten Jesuiten hebt sich Hippolyte DELEHAYE (1859–1941) sicherlich dadurch hervor, daß er neben der laufenden Editionsarbeit an den Acta Sanctorum durch zahlreiche Publikationen mehr auf die methodischen Grundlagen der hagiographischen Kritik eingegangen ist als die meisten seiner Vorgänger. Die beiden ersten Kapitel seiner »Cinq leçons sur la méthode hagiographique« (1934; erschienen bereits als Aufsatz: La méthode historique et l'hagiographie, Bull. de la classe des lettres . . . de l'Académie Royale de Belgique, 5<sup>e</sup> série VI, 1930, S. 218 ff.; hier unter dem Titel: Problemi di metodo agiografico: le coordinate agiografiche e le narrazioni, S. 49–71) geben dabei die bei ihm ständig wiederkehrenden Prinzipien seiner wissenschaftlichen Arbeit wieder: Die besondere Hervorhebung der liturgischen Quellen gegenüber den nur sekundären erzählenden Quellen (coordonnées hagiographiques: die liturgischen Festdaten mit topographischen Elementen) und andererseits die stren-

ge Klassifizierung der erzählenden Texte nach ihrem historischen Wert. Baudouin de Gaiffier, ein Schüler von Delehaye, ist in seinem unten noch anzudeutenden Recueil im übrigen auf einige Kritiken eingegangen, die aus der gegenwärtigen Generation von Spezialisten der Hagiographie an seinem Lehrer geäußert wurden (XV. Les Bollandistes et les Légendes hagiographiques).

Aus dem Bereich der vergleichenden Literaturwissenschaft ist der zweite Beitrag von Heinrich GÜNTER (nicht Günther!) entnommen, dessen »Christliche Legende des Abendlandes« bereits 1910 der Hagiographie eine zusätzliche, nicht mehr nur kirchengeschichtliche Dimension beschert hatte. Von ihm hat S. B. G. die Einleitung seiner »Psychologie der Legende« von 1949 ausgewählt (S. 73–84: *Psicologia della leggenda: aspetti e problemi*).

Ebenfalls aus einer Monographie gezogen ist der Beitrag von Alba Maria ORSELLI: »Il santo patrono cittadino: genesi e sviluppo del patroconio del vescovo nei secoli VI e VII« (S. 85–104; aus: *L'idea e il culto del santo patrono cittadino nella letteratura latina cristiana*, Bologna 1965). Am Studium vor allem der Begriffe *patronus* und *patrocinium* zeigt Vf. hier die Parallelität der Beziehungen des Bischofs als Oberhaupt und Schützer seiner Stadtgemeinde zu der des himmlischen Patrons (der heilige Bischof) zu den jeweiligen Gemeinschaften, eine Beziehung, die vom Rezensenten an anderer Stelle ebenfalls behandelt wurde (*Bischofsherrschaft in Gallien*, München 1976, Beihefte der Francia 5, bes. S. 123 ff. Die Arbeit von Orselli war mir zur Zeit der Fertigstellung der Arbeit nicht zugänglich).

Auf die Funktion der Heiligen in einer vom Adel beherrschten frühmittelalterlichen Gesellschaft geht Karl BOSL in seinem Beitrag ein, durch den er den Begriff des »Adelsheiligen« in der Frühmittelalterforschung populär gemacht hat (*Il »santo nobile«*, S. 161–190; der Originaltitel: *Der Adelsheilige. Idealtypus und Wirklichkeit, Gesellschaft und Kultur im merowingerzeitlichen Bayern des 7. u. 8. Jahrhunderts . . .*, in: *Speculum historiale*, Fs. für J. Spörl, München 1965); vor allem sein Schüler Friedrich Prinz hat in zahlreichen Arbeiten dieses Phänomen der Verbindung von religiösen und sozialen Vorstellungen – freilich zu einseitig auf germanische Adelsvorstellungen bezogen – untersucht (einige Arbeiten von Prinz sind bei S. B. G. zitiert, vgl. Einleitung S. 32, Anm. 50; dazu ist besonders noch zu zitieren: Ders., *Gesellschaftsgeschichtliche Aspekte frühmittelalterlicher Hagiographie*, *Zs. für Literaturwissenschaft und Linguistik* 3, 1973, S. 17–36).

František GRAUS, der den Begriff des »Adelsheiligen« (ebenso wie die Existenz eines merowingischen Adels selbst) in einem Aufsatz von 1974 als irreführend zurückgewiesen hat (*Sozialgeschichtliche Aspekte der Hagiographie der Merowinger- und Karolingerzeit*, in: *Vorträge und Forschungen* 20, bes. S. 159 ff.), ist bei S. B. G. durch ein Kapitel seines inzwischen klassisch gewordenen Buches »Volk, Herrscher und Heiliger im Reich der Merowinger« (Prag 1965) vertreten (S. 145–160: *Le funzioni del culto dei santi e della leggenda*), in dem er vor allem auf den »volkstümlichen Charakter« hagiographischer Texte eingeht.

Mit den Kriterien, durch die sich die verschiedenen christlichen Gesellschaften im Verlauf der Jahrhunderte ihre Heiligen ausgewählt haben und mit dem Versuch einer soziologischen Standortbestimmung der Gruppe dieser Heiligen eben-

so wie der ›Heiligkeit‹ innerhalb der Gesellschaft beschäftigt sich Pierre DELOOZ: »Per uno studio sociologico della santità« (S. 227–258; der Originaltitel: Pour une étude sociologique de la sainteté canonisée dans l'Eglise catholique, Archives de sociologie des religions 1962).

Charakteristisch für die neuere französische Forschung sind die beiden Beiträge von Evelyne PATLAGEAN (Agiografia bizantina e storia sociale, S. 191–213) und Jacques LE GOFF (Cultura ecclesiastica e tradizioni folkloriche nella civiltà merovingia, S. 215–226), die hintereinander, 1967 und 1968, in den ›Annales‹ erschienen. Von den vorangegangenen Beiträgen unterscheiden sie sich durch den Umstand, daß im Mittelpunkt ihres Interesses nicht der Heilige steht, sondern die sozialen, kulturellen und besonders mentalen Strukturen, die hagiographischen Quellen zugrundeliegen und mit deren Hilfe weitgehende Rückschlüsse auf die Gesellschaft selbst möglich sind, aus der diese Texte hervorgingen. Während bei Le Goff volkstümliche Überlieferungen (vgl. auch bei Graus!) und kirchliche Kultur in der Merowingerzeit gegenübergestellt werden, um zu einem – keinesfalls speziell die Hagiographie betreffenden – Verständnis geistiger Grundstrukturen dieser Zeit zu gelangen (S. B. G. weist in der Einleitung mit Recht hin auf J. Le Goff, Les mentalités. Une histoire ambiguë, in: Faire de l'histoire, hg. von J. Le Goff und P. Nora, Bd. 3, Paris 1974, S. 76–94. Auf diesen letzteren Beitrag von Le Goff geht Wilhelm Pohlkamp im Zusammenhang der Besprechung des Buches von J.-C. Poulin, L'idéal de sainteté dans l'Aquitaine carolingienne d'après les sources hagiographiques, Québec 1975, ausführlich ein, in: Frühmittelalterliche Studien 11, 1977, S. 229–240, bes. S. 231 ff.), untersucht E. Patlagean die »catégories mentales de l'ancienne hagiographie byzantine« (Annales 1968, S. 110). Aufschlußreich sind hier ihre Bemerkungen etwa zu den Funktionen von Zeit und Ort in der hagiographischen Erzählung, wobei sie zu Ergebnissen gelangt, die Friedrich Lotter in Unkenntnis dieses wichtigen methodischen Aufsatzes kürzlich in ebenso treffender Weise in seinem Buch (Severinus von Noricum. Legende und historische Wirklichkeit. Untersuchungen zur Phase des Übergangs von spätantiken zu mittelalterlichen Denk- und Lebensformen, Stuttgart 1976, Monographien zur Geschichte des Mittelalters 12. Vgl. dazu ausführlich Marc Van Uytenghe, Les avatars contemporains de l'»hagiologie«, in: Francia 5, 1977, S. 639–671), besonders in dem Abschnitt »Historisches Geschehen im hagiologischen Kausalbezug« (Kap. III. 4, S. 156 ff.) ausführlich dargestellt hat.

Endlich ist noch zu nennen Gian Piero BOGNETTI: »I ›Loca Sanctorum‹ e la storia della Chiesa nel regno dei Longobardi« (S. 105–143, zuerst in: Rivista di Storia della Chiesa in Italia 6, 1952), der mit den Mitteln der klassischen Patrozinienforschung und deren Einbettung in die allgemeine Geschichte eine Kirchengeschichte der Langobarden bietet.

Das Ganze wird von einer Einführung von S. F. G. (S. 7–48) begleitet, in der die verschiedenen Beiträge in einen wissenschaftsgeschichtlichen und bibliographischen Rahmen gestellt werden; S. 261–300 wird eine relativ ausführliche Bibliographie angeschlossen (Unterabteilungen: Arbeitsinstrumente zur Hagiographie, Methodologie und verschiedenen hag. Quellengattungen, Heiligenkult, hag. Literatur, Reliquien, Mirakel, Wallfahrten, Patrozinienwesen, Kanonisierungen,

Heiligenikonographie), deren Nützlichkeit durch sehr zahlreiche Druckfehler, vor allem im Zusammenhang mit fremdsprachigen Literaturangaben, nur geringfügig gemindert wird.

Auch wenn uns scheint, daß in einer Sammlung wie der von S. B. G. auf keinen Fall Jacques Fontaine – ich denke etwa an Kapitel III seiner Einführung zur *Vita Martini* (Sulpice Sévère, *Vie de Saint Martin*, Bd. I, Paris 1967, S. 97 ff.: *La valeur littéraire de la Vita Martini: registres et procédés de la stylisation*. Zu denken ist auch an die Kapitel 2 oder 5, die alle weit über ihren direkten Gegenstand, die *Vita Martini*, hinausgehen) – und Baudouin de Gaiffier (z. B. *L'hagiographe et son public au XI<sup>e</sup> siècle*, in: *Miscellanea L. van der Essen*, Bd. I, Bruxelles 1947, S. 135–166), aber wohl auch andere nicht fehlen sollten, ist es müßig, an der Auswahl der Autoren ausführliche Kritik üben zu wollen: Zu groß ist das Angebot an sich anbietenden Beiträgen. Vielleicht wird man in Zukunft weniger den Reichtum und die Weite der hagiographischen Forschung aufzeigen wollen, als nur einen kleineren Bereich aus diesem weiten Feld (etwa zu bestimmten hag. Gattungen, zu ihrer Funktion, Überlieferung, etc.). Der Nutzen könnte dann noch erheblich größer sein.

Der Sammelband des bereits mehrfach erwähnten Bollandisten Baudouin DE GAIFFIER ist nicht der erste seiner Art. Genau zehn Jahre zuvor waren nämlich bereits die »*Etudes critiques d'hagiographie et d'iconologie*« (*Subsidia hagiographica* 43, Bruxelles 1967) zum 70. Geburtstag des illustren Hagiographen erschienen, ein Band, dessen hervorragende Bedeutung für alle an Hagiographie Interessierten längst nicht mehr gezeigt werden muß. In diesem wie im vorliegenden Band beruht der große Nutzwert in erster Linie auf dem Umstand, daß hier Veröffentlichungen zusammengetragen werden, die bibliographisch schlecht erfaßt sind und die man in den normalen Bibliotheken kaum erhalten kann. Zusammen mit den Arbeiten, die in den »*Analecta Bollandiana*« erschienen sowie einem Band »*Recherches d'hagiographie latine*« (*Subsidia hagiographica* 52, Bruxelles 1971, mit Originalbeiträgen von B. de G.) wird ein rascher Rückgriff auf die Arbeiten des Père de Gaiffier ermöglicht.

Unter den drei »*Recueils*« wendet sich der letzte, uns vorliegende Band am meisten an den Spezialisten (vgl. dazu die Rezension von François Dolbeau in: *Revue des études augustiniennes* 24, 1978, S. 212 f.). Es handelt sich mit einer Ausnahme um kürzere Beiträge, die der Heiligenikonologie, der spanischen Hagiographie (wichtig ein Beitrag zu frühen – spätestens 7. Jahrhundert – liturgischen, spanisch-gallischen Beziehungen: *La mention de sainte Colombe de Sens dans le calendrier de Cordoue*, ebenso wie die klare Zusammenstellung des Dossiers des Vincentius, Märtyrer von Agen, dessen *Passio* erneut zurecht in die Mitte des 6. Jahrhunderts verlegt wird: *Les problèmes posés par le dossier de saint Vincent d'Agen*) und der Wissenschaftsgeschichte wie -methode gewidmet sind. In diesem zuletzt erwähnten Zusammenhang ist neben dem oben schon genannten Beitrag, in dem B. de G. die Verteidigung seines Lehrers und Vorgängers, des Père Delehaye, bezüglich dessen Klassifizierung hagiographischer Texte nach ihrem historischen Wert übernommen hat, vor allem sein Vortrag »*Hagiographie et historiographie*« hervorzuheben, den er bei Gelegenheit einer Tagung »*La*

storiografia altomedievale» (Spoleto 1969) gehalten hatte. In der Linie seines Vorgängers unterstreicht B. de G. hier nachdrücklich den bestimmenden Einfluß, den Heiligenkult und -liturgie auf die Nachfrage nach Lesetexten, aber auch auf die Gestaltung der hagiographischen Quellen selbst gehabt haben.

Martin HEINZELMANN, Paris

Ausgrabungen in Deutschland, gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft 1950–1975, 4 Teile, Mainz (Römisch-Germanisches Zentralmuseum) 2. Aufl. 1975 (Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums 1); vol. 1: Vorgeschichte. Römerzeit, XV–469 p.; vol. 2: Römische Kaiserzeit im Freien Germanien. Frühmittelalter I, 446 p.; vol. 3: Frühmittelalter II. Archäologie und Naturwissenschaften. Katalog. Karten und Modelle, 376 S.; vol. 4: Beilagen 1–50.

La splendide exposition présentée, du 12 mai au 31 juillet 1975 au Römisch-Germanischen Zentralmuseum de Mainz donnait un aperçu des fouilles effectuées en Allemagne pendant le troisième quart du XX<sup>e</sup> siècle. C'est le même bilan qu'expriment en un autre langage les quatre volumes parus sous le patronage du Musée et de la Deutsche Forschungsgemeinschaft.

Dans une courte note de présentation, K. BÖHNER évoque le passé de l'archéologie depuis les temps médiévaux où l'on voyait dans les restes de mammoths parfois mis au jour des ossements de géants, jusqu'au lendemain de la seconde Guerre Mondiale: les effroyables destructions opérées par les bombardements aériens créèrent alors pour la recherche des conditions tout à fait nouvelles; c'est ainsi que l'on put, pour la première fois, entreprendre des fouilles dans le noyau primitif de plusieurs villes; d'autre part, l'étendue considérable des espaces à explorer favorisa le développement des méthodes de prospection: photographie aérienne, sondages géophysiques, et rendit parfois nécessaire l'utilisation d'engins mécaniques; ainsi naquirent de nouveaux modèles de fouilles; cependant que s'imposait une coopération de plus en plus étroite de l'archéologie avec la géographie, les sciences de la terre, et les disciplines dont relève l'analyse, la datation en laboratoire et la mise en état de conservation des matériaux archéologiques: physique, chimie, minéralogie, dendrochronologie etc. De plus en plus rares sont, fort heureusement, les archéologues qui continuent d'ignorer ou de dédaigner l'irremplaçable contribution qu'ils pourraient y trouver.

On n'a pas oublié que la »Römisch-Germanische Kommission« de l'Institut archéologique allemand publia en 1958, sous le titre »Neue Ausgrabungen in Deutschland«, en quelque 600 pages, un aperçu des fouilles menées à bien en République Fédérale pendant les treize années écoulées depuis la fin de la Guerre. Les quatre volumes qui viennent de paraître font donc suite à ce premier bilan; s'ils portent en exergue les dates 1950–1975, on y trouve surtout, en fait, mention des travaux entrepris depuis 1958.

Le premier volume est consacré presque entièrement à la préhistoire et à la protohistoire; une centaine de pages cependant, sur 470, traitent d'établissements civils ou militaires datant de l'Antiquité romaine et situés sur le *limes* ou à